



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 11. März 1861.

Wissenschaftliches.

Geheimmittel.

(Fortsetzung und Schluß.)

18) Nervenpillen, Hilston's, empfohlen von Dr. Fleischer in Wien. Diese Pillen werden in 2 Sorten nebst einer Broschüre durch Vermittlung eines Leipziger Buchhändlers verbreitet und sollen gegen alle erdenklichen Leiden wirksam sein. Die Dosis von 100 Stück kostet 1 Thlr.; 7 Dosen zusammen kosten 6 Thlr. Die Hauptbestandtheile der einen Sorte sind: Lakrigen, wahrscheinlich Aloë, Myrthe, Saffran und andere geringere Beimischungen; die der andern Sorte: Lakrigen, Baldrianwurzel, Stärkemehl und Sand.

19) Ohrenpillen, Pinter's. Diese Pillen sind in einer Leipziger Buchhandlung zu bekommen nebst einer von einem gewissen Dr. Feldberg geschriebenen Broschüre; sie werden vom Apotheker Gerhausen in Wien verfertigt. Eine Schachtel mit 60 Pillen kostet 1 Thlr.; jede Pille wiegt 2 Gran und ist nichts als eine Mischung von Bleipflaster mit Kampfer.

20) Palamoud des Tuers besteht aus Maismehl, gerösteten Eiheln und Zucker.

21) Pâte nutritive für Redner, Professoren, Kinder und Genesende, besteht aus Gelatine, Gummi und Zucker.

22) Pillen von Morison, Morison'sche Pillen, bestehen aus den angreifendsten Abführmitteln, als: Gummigutt, Aloë, Coloquinten, und müssen, sowie überhaupt alle die vielen zum Abführen und als Blutreinigungsmittel empfohlenen Pillen als höchst gefährlich erklärt werden. So bestehen 3 B. die berühmt gewordenen Kaiserpillen vom Apotheker Möhrke in Neustadt an der Linde in Württemberg aus: Coloquinten, Aloë, Calomel, Scammonium und Cardamomen.

23) Pommade zur Beförderung der Transpiration, Aurorapommade, ist nichts als mit Weichenwurzel versetzte Cacaobutter; das Löpschen enthält 2 Quentchen und kostet 4 Gulden.

24) Racahout des Arabes ist eine Mischung von schwach gerösteten Eiheln, Chocolate und Zucker und doch kosten 8 Rth. davon 2 Thlr.

25) Reinigungspillen von Dr. Lang kommen von München aus in den Handel in Schachteln zu 48 Stück für 1 Thlr., bestehen aus Kienruß und Calomel mit Kugellack. Die Seiffert'schen Reinigungspillen, welche von Hamburg aus in den Handel kommen, bestehen aus Lakrigen, Aloë und Fenchel.

26) Restitutor von Reinhard. Reinhard's Restitutor wurde durch die Brödtmann'sche Buchhandlung in Schaffhausen nebst einer Broschüre verbreitet und soll gegen Ruhr, Cholera u. helfen, besteht aus Zucker, Stärke, Weichenwurzel und Zwetschenmuß und die Masse, welche man mit 36 Kr. bezahlen muß, kann man sich für höchstens 3 Kr. selbst bereiten, darf aber von dieser unschuldigen Mischung keine Resultate erwarten.

27) Rheumatis-musketten von Goldberger. Der großartige Unsinns dieses Mittels ist genügend aufgedeckt.

28) Schrader's Pflaster, indisches Pflaster, allein zu haben bei August Schrader in Stuttgart, Kronprinzstraße Nr. 38. Die Unze davon kostet 30 Kr. und ist kaum 3 Kr. werth. Man erhält dasselbe in 3 Nummern, von welchen jede Nummer gegen eine besondere Reihe von Krankheiten Wunder thun soll. Alle Nummern enthalten aber dieselben Bestandtheile, nur in etwas verschiedenen Mengen, nämlich: Fett, Bleiglätte, Knochenasche, Sand, Gyps, Alaunerde, Eisenoryd, Magnesia und Wasser.

29) Schug, der persönliche, von Laurentius in Leipzig. Außer einer so betitelten Schrift, die im Buchhandel früher für 4 Dukaten, jetzt für 2 Gld. 24 Kr. zu bekommen ist, wird von dem genannten Verfasser eine Tinktur als Heilmittel versendet, von welcher eine Flasche voll (100—120 Unzen enthaltend) 70 Gld. kostet. Die Hauptbestandtheile dieser Tinktur sind schwefelsaures Chinin, Chloroform, Weinstein (von einem Zusatz von Wein herrührend) und Alkohol (auch von zugesetztem Wein herrührend). Die Herstellung derselben kostet nur wenige Gulden.

30) Seidlig-Powder. Unter diesem Namen wird ein Pulver verkauft, welches nichts als Brausepulver ist.

31) Seife, Salzseife von Ackermann zu Orb, ist nichts als eine aromatisirte, mit Salz versetzte Seifenmasse und doch soll sie gegen alle möglichen Hautkrankheiten helfen.

32) Sel des opilans, Purgirsalz, von welchem 5 Drachmen mit 5 Frc. bezahlt werden müssen, ist nichts als verwittertes Glaubersalz.

33) Sommersprossensalbe von Wien in Töpfchen von 1—1½ Unzen Inhalt ist eine Mischung von salpetersaurem Quecksilberoxydul mit Baumöl.

34) Spiritus Bohemi von Franz Cardini, Tabacksfabrikant in Frankfurt a/M., soll jeden Zahnschmerz in einer Minute heilen; ein Fläschchen davon kostet 1 Thlr. Das Mittel ist nichts als eine Auflösung von Kampher und etwas Nelkenöl in Weingeist und eine gleiche Menge kann man in jeder Apotheke für 3 Sgr. erhalten.

35) Universalbalsam von Daniel Nobaschew, Schwertfegermeister in Mainz, soll Wunder thun, besteht aber nur aus Terpentinöl und mit Schwefel gelochtem Leinöl.

36) Waschwasser, Kummerfeld'sches, ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Hautkrankheiten aller Art. Von Dr. Karl Schwabe wird dieses Mittel in einer besondern, bei Jansen in Weimar erschienenen Broschüre empfohlen, als unfehlbar, die Flasche voll kostet 2½ Thlr. und ist weiter nichts, als eine Mischung von etwas Schwefel, Kampher und Brunnenwasser.

37) Zahnbalsam, Hoffmann's, ist nichts als eine weingeistige, aromatisirte Auflösung von Catechu.

38) Zahnkäse, Heim's, bei Jansen in Weimar zu haben, das Stück für 2 Thlr., enthalten nur Tausendgüldenkraut mit Moschus aromatisirt.

39) Zahnpasta, aromatische, von Dr. Suin de Boute-mard in Rheinsberg, ein Päckchen von 7 Drachmen Gew. für 21 Kr. ist nur mit Bimsstein, Stärkemehl, Kreide und Kugelsack versetzt, mit Pfeffermünzöl stark aromatisirte Seife.

40) Zahnseife, Bergmann's, ist gewöhnliche Natronseife mit Catechu und Pfeffermünzöl versetzt.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß sich Professor Dr. Wittstein in München ein besonderes Verdienst um die Aufdeckung des Geheimittelhandels erworben hat.

Manichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Gegen Warzen und Hühneraugen gebraucht man in Amerika folgendes Mittel: Man brennt Weidenrinde zu Asche, mischt sie mit starkem Weinessig und legt diesen Teig auf. — Gegen Warzen kann man mit Erfolg auch den Saft von Schöllkraut anwenden. Dieß ist eine Pflanze, die bei uns allenthalben in den Hecken wächst, eine gelbe klitschenartige Blüthe hat und einen gelben Milchsaft enthält, der überall hervorquillt, wo man einen Theil abreißt.

* Handel mit Menschenhaaren. Die Menschenhaare bilden einen sehr geschätzten Handelsartikel und dienen einer ausgebreiteten Fabrikation von Perrücken, Louren, Ketten, Na-

deln, Armbändern, Ringen etc. als Rohstoff. Sie bedürfen wie andere Rohstoffe vor der Bearbeitung einer sorgfältigen Reinigung und Sortirung und haben zu dem Ende eine Reihe von Operationen durchzumachen, welche im Kochen, Auslaugen, Rollen über hölzerne Cylinder, welche mit Luchern und Brodteig umgeben und starker Ofen- und Sonnenhitze ausgesetzt werden, bestehen. Um ein recht brauchbares, leicht zu verarbeitendes sogenanntes „reparirtes“ Haar zu bekommen, werden diese Operationen oft Monate lang fortgesetzt. Das von Verstorbenen gewonnene sogenannte „tote Haar“ ist sehr brüchig und läßt sich nur schwer als Handelsartikel verwenden; für den Händler und Haarkünstler ist es daher von Wichtigkeit, dasselbe mittelst des Gefühls von dem Haare von Lebenden unterscheiden zu lernen. Italien und Frankreich liefern nur dunkles Haar, Deutschland und der Norden, besonders Dänemark, Schweden und Norwegen das kostbarste Blond, das oft die Stelle der Seide vertritt und mit Gold aufgewogen wird. Das spezifische Gewicht des Haares ist nach der Farbe, Dicke und Länge, nach Pflege, Geschlecht und Alter verschieden. Das männliche Haar ist schwerer als das weibliche. — In Deutschland befinden sich die Haupthandelsplätze für Menschenhaar zu Frankfurt a M., Oettersfel, Fulda, Heilbronn und in Schwaben überhaupt. Der bei weitem größte Theil des im Handel befindlichen Haares wird zur Bedeckung fahl gewordener Häupter verwendet, und da die Nachfrage nach Menschenhaar immer bedeutender. Namentlich in Deutschland werden aus Haaren (von Angehörigen) verschiedene Gegenstände, z. B. Ketten, Ringe, Brochen oder Armbänder gemacht. In Fabrikation dieser Artikel hat es Deutschland allen andern Völkern zuvorgehtan, während Frankreich die Schule der Perrückenfabrikation, der Haartouren, Toupés ist und, wie es den Anschein hat, auch bleiben wird.

* Es ist bekannt, daß Claviere, wenn sie im Winter von einem kalten in ein wärmeres Zimmer gebracht werden, sehr stark schwitzen, wodurch nicht allein die Stimmung, sondern auch die Saiten verdorben werden. Diesen Mißstand vermeidet man, indem man in dem Zimmer, wohin das Instrument gebracht wird, so lange die Fenster öffnet, bis es die Temperatur des Claviers erlangt hat. Wenn später geheizt wird, muß dies sehr langsam geschehen.

* Die Dauerhaftigkeit aller Holzarten, welche durch Stecklinge vermehrt werden, namentlich des Weinstocks, der Zwergbirnbäume, die gewöhnlich auf der Quitte veredelt sind, welche aus Stecklingen erzogen wurde, wird bedeutend erhöht, wenn bei dem Schneiden der Stecklinge stets etwas altes Holz am Grunde bleibt, dieselben nicht abgeschnitten, sondern vom zweijährigen Holze losgerissen werden. Dieser sogenannte Fuß bildet einen Strahl horizontaler Wurzeln, die tief liegen und durch ungünstige Einflüsse nie leiden können. Man hat in den Weingegenden viele Beispiele aufzuweisen, daß Rebstöcke, nach angegebener Art gewonnen, noch einmal so lange leben, als solche, welche aus gewöhnlichen Stecklingen, die an der Basis nur Augen haben, erzogen worden sind. Ja selbst an manchen Topfpflanzen will man diesen Einfluß durch kräftigeren Wuchs erkennen.

* Wenn in der kalten Jahreszeit die Fensterscheiben von der äußeren kalten Luft abgekühlt werden, so wird der im Zimmer verbreitete Wasserdampf allmählig tropfenförmig auf die Glasscheiben niedergeschlagen. Bei guischiessenden Doppelfenstern bemerkt man dies nicht, weil die zwischen beiden Fenstern eingeschlossene Luft nicht zirkuliren kann und somit als schlechter Wärmeleiter eine Scheidewand herstellt, welche die mittlere Temperatur zwischen der Stuben- und freien Luft besetzt und die inneren Scheiben nicht gehörig abkühlen kann, um die Feuchtigkeit der Stubenluft zu kondensiren. Doppelfenster (selbst wenn die beiden Fenster nur einige Zoll von einander entfernt stehen) sind demnach das einfachste, natürlichste und einzig genügende Mittel, um das Bethauen, Schwitzen und Gefrieren der Fensterscheiben zu verhüten.

* Belgische Blätter mahnen entschieden von dem Genuß halberfrorener Kartoffeln ab, weil sie (besonders bei Kindern) der Gesundheit schädlich sein sollen. Man hat sogar darauf angetragen, den Verkauf derselben von Polizei wegen zu verbieten.

* Der Verkauf von geschnittenem Brennholz nach dem Gewicht ist in Berlin bereits so mißliebig geworden, daß die Holzkäufer den Kauf nach dem Maasse vorziehen. Bei dem Verkauf nach dem Gewicht hat sich nämlich ergeben, daß nicht nur sogenanntes grünes Holz, sondern auch angefeuchtetes oder feuchtgelegenes Holz feilgeboten wird und hierdurch den Käufern eine bedeutende Uebervorteilung erwächst.

Inserate.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll durch ein Festmahl gefeiert werden. Theilnehmer wollen sich in der Raths-Registratur beim Assistenten Rupp- rich bis spätestens Sonnabend den 16. d. M. Mittags 12 Uhr melden.

Auktion.

Montag, den 11. März c.,
Vormittag von 10 Uhr ab,
findet im gerichtlichen Auktionslokal der
Verkauf gepfändeter und anderer Gegen-
stände statt.

Kliesch, gerichtl. Aukt.-Commiff.

Echt Brönner'sches Fleckenwasser
empfehl
W. Levysohn.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister ist

- a) das größte Hausbackenbrodt bei dem Herrn Bäckermeister Brunzel und
- b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Sommer und E. Peltner vorgesunden worden.

Einladung zum Abonnement auf das in Berlin erscheinende Journal:

M e r k u r.

Zeitschrift für junge Kaufleute.

Central-Organ aller Bildungs- und Geselligkeits-Vereine der jungen Kaufmannschaft im deutschen Vaterlande, hat „Merkur“ zum Zweck: die Belebung des wissenschaftlichen Sinnes in den industriellen Ständen, Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse aus allen Zweigen des Wissens, welche irgend welchen Zusammenhang mit den Verkehrs- und Industrie-Verhältnissen haben. Den Inhalt bilden: Beiträge aus der Geschichte des Handels, der Industrie, ihrer wechselnden Weltstellung und Bedeutung in den verschiedenen Kulturepochen; — volkswirtschaftliche Abhandlungen; — Biographien bedeutender Männer aus dem Handels- und Industrie-stande; — merkantil-geographische Charakter- und Reisebilder; — Handelswissenschaft; — kaufmännische Korrespondenz in deutscher und in fremden Sprachen zc. zc. — Ein reichhaltiges Feuilleton, humoristische und novellistische Schilderungen aus dem Bereiche kaufmännischer Thätigkeit bietend, wird von den beliebtesten Schriftstellern mit Beiträgen versorgt.

Mit der Zeitschrift für junge Kaufleute ist ein Geschäfts-Büreau verbunden, welches den Abonnenten des „Merkur“ jede Auskunft über die vorhandenen Vakanz in den verschiedensten Zweigen industrieller Thätigkeit unentgeltlich nachweist. „Merkur“ unterhält an allen größeren Handelsplätzen seine Filial-Anstalten, welche den Lesern bereitwillig die gewünschten Nachweise ohne jede Entschädigung ertheilen und sie somit gegen die mannigfachen Uebervorteilungen unredlicher Agenten sicher stellen werden. Jede einzelne Nummer des „Merkur“ enthält eine verhältnißmäßig umfangreiche Liste der verschiedenartigsten Vakanz inner- und außerhalb Deutschlands.

„Merkur“ erscheint einmal in der Woche zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 25 Sgr. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten und Buchhandlungen, in Grünberg die Buchhandlung von W. Levysohn, an. Gegen frankirte Einsendung von 1 Thlr. Preuß. kann das Blatt in allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs portofrei von der Unterzeichneten bezogen werden.

Administration des „Merkur“:

Berlin,

Leipziger Platz Nr. 2.

